

MENSCH & HUND Auf der Gefängnisinsel

GORGONNA

Marco Verdone ist ein Visionär. In DOGS berichtet der Tierarzt über 25 Arbeitsjahre auf Gorgona, einer Gefängnisinsel im Mittelmeer – eines der ungewöhnlichsten Versuchsfelder für Naturheilkunde. Er schrieb dort die »Charta für Tierrechte«


FOTOS Rachele Z. Cecchini TEXT Dr. Marco Verdone



Der marokkanische Häftling Hafid unternimmt in seiner Freizeit lange Spaziergänge mit den Hunden Billy und Pierino. Links: Blick auf den südöstlichen Teil der Insel, wo unter anderem Schweine und Kühe untergebracht sind.

Als Giuseppe auf Gorgona ankam, war er vollgestopft mit Psychopharmaka. Er arbeitete in der landwirtschaftlichen Abteilung, die für Bodenwirtschaft und Viehhaltung zuständig ist. Ich habe ihn oft bei der Arbeit im Freien getroffen und erinnere mich noch gut an seine Art zu sprechen: sehr langsam, fast ohne Bezug zur Außenwelt. Einige Monate später begegnete ich ihm erneut, als er einen Traktor lenkte, mit einem Hund auf dem Schoß. Die kleine Mischlingshündin hieß Lilli, sie war von chinesischen Häftlingen bei der Gartenarbeit im Wald gefunden und mit großer Hingabe aufgezogen worden. Giuseppe stellte den Motor ab und wandte sich wie immer höflich und freundlich zu mir, während Lilli versuchte, mir die Nase abzuschlecken: „Weißt du schon, dass ich jetzt keine einzige Tablette mehr nehme?“, sagte Giuseppe.

Seit 1869 ist Gorgona eine Gefängnisinsel, die letzte ihrer Art in Europa. Jeder Gefangene will hierher, obwohl Gorgona trotz fehlender Mauern als ausbruchsicher gilt. Vierunddreißig Kilometer sind es bis zur Küste von Livorno, so weit schwimmt keiner. Warum sollten sie auch? Der Reiz der Insel liegt in der Ruhe und den Möglichkeiten für die gut siebzig Gefangenen. Auf dem Bauernhof kümmern sich die schweren Jungs um Kühe, Ziegen, Schafe, Pferde und Schweine, sie arbeiten im Olivenhain, dem Weinberg der Insel oder wurden bis vor Kurzem in der Metzgerei und Käserei eingesetzt. Wer in diese Haft- und Resozialisierungsanstalt will, empfindet es als Auszeichnung und muss sich lange vorher bewerben.

Fünfundzwanzig Jahren lang betreute ich die Tiere auf Gorgona und fühlte mich mit den Menschen und Tieren immer tief verbunden. Ob die Namensgeber von Gorgona mit der italienischen 



Dr. Marco Verdone, der Autor des Beitrags, mit Kälbchen Alexandra. Die Namen der Inselftiere wurden von den Häftlingen ausgesucht. Verdone war mehr als fünfundzwanzig Jahre verantwortlicher Veterinär auf Gorgona. Im Jahr 1993 wurde auf seine Initiative dort die homöopathische Tiermedizin eingeführt. Später wurde die Homöopathie zusammen mit den Humanmedizinern auch für die medizinische Versorgung der Häftlinge zum Standard gemacht. Seine Erfahrungen hat Marco Verdone in drei Büchern publiziert: „Il respiro di Gorgona“ (2008), „Ogni specie di libertà“ (2012) und „L'isola delle bestie“ (2015).

Bedeutung von Tiefe – „il gorgo“ – nur den Abgrund meinten? Sicher, Gorgona hat mich in vieler Hinsicht gefordert und auf harte Proben gestellt. Allein die Überfahrt mit dem Motorboot bei rauer See ist beschwerlich, man glaubt, nichts könnte schlimmer sein. Dabei war Wasser der geringste Widerstand. Meine Versuche, auf Gorgona eine neue Kultur in der Mensch-Tier-Beziehung einzuführen, stießen lange Jahre auf Granit. Doch mittlerweile wird auch allen Tieren erlaubt, sich auf der nahezu unbewohnten Insel frei zu bewegen, die früher, in Zeiten der konventionellen Gefängnislandwirtschaft, als Nutztiere in Ställen auf ihre Schlachtung warteten. Kühe, Schafe, Schweine und auch die Katzen und Hunde als Haustiere begegnen einander in freier Wildbahn.

Gorgona ist zu einem Ort geworden, an dem die Freiheit und die verschiedensten Formen ihrer Beschränkung ausprobiert werden. Es ist wie eine Experimentierstation unter freiem Himmel gewor-

den, die mich oft über die sozialen Beziehungen zwischen Mensch und Tier staunen ließ. Gorgona hilft Menschen, sich und ihre Handlungen zu reflektieren, resozialisiert durch die Natur – viel besser, als das je in einer Zelle gelingen könnte. Tiere helfen dabei.

Während ich den Gefangenen beibrachte, wie Tiere zu pflegen sind, reifte der Gedanke, dass die Unterschiede zwischen den Arten zu klein sind, um die Ausbeutung oder Auslöschung der einen durch die anderen zu rechtfertigen. Wer ist oben, wer ist unten? Im Schlachthof der Gefängnisinsel habe ich oft beim Zerteilen von Fleisch und bei nahezu allen Verarbeitungsschritten zugesehen und meine „Patienten“ bis zur Schlachtbank begleitet. Ich wollte alles besser verstehen und sie nicht im Moment des Todes allein lassen. Über diese praktische Erfahrung begriff ich den homöopathischen Gedanken von der Gesundheit als ganzheitlichem System und führte es 1993 in Gorgona ein.

Es bewirkte eine radikale Veränderung im Umgang mit meinen „Patienten“. Ich beendete die Unterscheidung zwischen den sogenannten Haustieren, die zu schützen waren, und den Nutztieren, die man im Konsens mit Gesellschaft und Justiz abschlachten darf. Ich hörte auf, meine Patienten zu essen. Sie alle sind fühlende Wesen von eigenem Wert. Mit der Charta der Tierrechte auf Gorgona, die 2012 Teil des von mehreren Autoren verfassten Buches „Ogni specie di libertà“ (Jede Art von Freiheit) wurde, erfuhr die Öffentlichkeit von den auf Gorgona lebenden Tierarten und wie ausgewogen sich Haus-, Wild- und Nutztiere die Insel teilen.

unden und Katzen hatte man auf der Insel weniger Aufmerksamkeit geschenkt, weil sie für die Nahrungsmittelindustrie kaum von wirtschaftlichem Interesse sind. Für mich haben sie auf Gorgona wegen ihrer Beziehungsfähigkeit die größte Bedeutung. Ich erinnere mich an Buby, ein verwaistes Hundebaby, das auf der Insel im Stall unter Ziegen und Schafen aufwuchs. Er konnte kein hundliches Sozialverhalten entwickeln. Beim Versuch, Buby zu resozialisieren, bemerkten die Häftlinge, dass der Hund eine sehr enge Bindung zu zwei Ziegen hatte, die ihrerseits wieder den Menschen zugetan waren. Zairà und Zaganà, die Ziegen, übernahmen die Funktionen als wichtigste Bezugspersonen von Buby, der daraufhin kontinuierlich Fortschritte machte. Unter Mithilfe des Gefängnisdirektors Carlo Mazzerbo wurde schließlich ein Begnadigungsdekret erlassen, das die Ziegen vor dem Schlachter rettete – in Anbetracht ihrer Verdienste um die Resozialisierung des Hundebabys und der Häftlinge.

Während wir nun die Ausweitung dieses Gnadenakts auf alle Tiere anstreben, die auf der Isola di Gorgona leben, bemerken wir zunehmend den Widerstand aus Teilen der Justizverwaltung. Es bleibt deshalb ein steiniger Weg, bis unser Anspruch von ganzheitlichem Denken greifen kann, auch und ganz besonders auf dieser Insel. Es ist eine Herausforderung, in der jeder Tierart und jedem Tierindividuum, mit oder ohne Namen, eine Schlüsselrolle zukommt. Alle zusammen erinnern sie an die unermesslichen Ressourcen des Lebens und daran, dass alle Hindernisse in den Herzen und Hirnen der Menschen ihren Ursprung haben.



Die Insel zählt dreihundert Einwohner, aber viel mehr Tiere. Häftling Marin hat Lilli mit der Flasche aufgezogen. Lilli wird von Häftling Giuseppe kutschiert. Der albanische Häftling Guri hat eine innige Beziehung zu Waisenhund Buby.



DIE GEFÄNGNISINSEL

Die nördlichste Insel des toskanischen Archipels liegt in einem großen Gebiet des Ligurischen Meers, das als „Heiligtum der Wale“ bezeichnet wird. Es ist seit 1998 wegen seines Artenreichtums zum Nationalpark erklärt.

Seit 1869 ist Gorgona Gefängnisinsel, die letzte in Europa. Die angeschlossene Land- und Viehwirtschaft umfasst Kühe, Schafe, Ziegen, Schweine, Hühner, Esel, Pferde, Bienen, Katzen und natürlich Hunde. Bewirtschaftet werden auch ein Gemüsegarten, ein Olivenhain und ein Weingarten.

Von den etwa dreihundert Einwohnern sind rund siebenzig männliche Gefangene. Alle Häftlinge, die auf Gorgona die letzte Phase ihrer meist recht langen Haftstrafen absitzen, wurden vor der Verlegung auf Eignung für die Arbeit auf der Insel ausgewählt. Alle Häftlinge arbeiten und werden dafür entlohnt. Sowohl beim humanen Strafvollzug als auch bei der erfolgreichen Resozialisierung belegt Gorgona eine Spitzenstellung unter den italienischen Haftanstalten. Tagesausflüge nach Gorgona vom Hafen Livorno sind für Touristen möglich, nähere Informationen unter www.toscanatrekking.it. Gut zu wissen: Die Abreise ist nur bei sehr glattem Meer möglich und wird bei Schlechtwetter abgesagt.

